

MOZARTSAAL DES KONZERTHAUSES
DIENSTAG, 24. JÄNNER 1950 - 19 UHR
DRITTES ABONNEMENTKONZERT

Bach - Festjahr

ZWEIHUNDERTSTER TODESTAG
1750 - 1950



Ein Festjahr

MIT
Johann Sebastian Bach

Dirigent: JULIUS PETER

Ausführende:

Margit Opawsky Sopran / Alfons Adam Tenor / Otto Wiener Baß
Prof. Edith Steinbauer und Edith Bertschinger Solo-Violinen
Herlitt Müller-Ecker Violoncello / Hans Reznicek Flöte
Ferdinand Raab Oboe / Elisabeth Schaefflein Blockflöte
Helmut Wobisch Trompete / Dr. Jos. Nebois Cembalo
Kammerorchester der Wiener Konzerthausgesellschaft

CEMBALO-NEUPERT, Vertretung: Prof. R. STELZHAMMER, Wien VI.

Preis des Programmes S —.90

Q-0618

Programm:

Brandenburgisches Konzert Nr. 2, F-dur, für Violine, Flöte, Oboe und Trompete

(Allegro) — Andante — Allegro assai

Sechs Konzerte nennen wir die „Brandenburgischen Konzerte“, weil sie für den Markgrafen von Brandenburg auf sein Verlangen für seine Kapelle von Bach geschrieben worden.

Die Durchführung des polyphonen, architektonischen Aufbaues ist infolge der absoluten Freiheit in der Verwendung und Gruppierung der obligaten Stimmen kristallklar und sehr lebendig. Bach greift den Grundgedanken des Konzertes auf, der darin besteht, das Tonstück aus der Abwechslung zwischen einem großen Klangkörper, dem Tutti, und einem Kleinen, dem Concertino, erwachsen zu lassen.

Suite für Violoncello-Solo Nr. 3, C-dur.

Prélude — Allemande — Courante — Sarabande — Bourée I und II — Gigue

Die sechs Suiten für Violoncello stammen ebenfalls aus der Köthener Zeit (1717—1723). Sie sind vollendet in ihrer Art und erfordern vom Spieler großes Können und feinste Einfühlungskraft in die Ideen des Komponisten.

Kantate Nr. 51, „Jauchzet Gott in allen Landen“, für Sopran-Solo

Diese Kantate ist in den ersten Jahren der Leipziger Zeit (1723—1750) entstanden. Da Bach den Thomanerchor erst für seine Anforderungen schulen mußte, schrieb er damals besonders viele Solokantaten. Die aufgeführte ist ein glänzendes Koloraturstück für Sopran und Trompete, voll hinreißenden Lebens. Als letzte Arie dient der Choral: „Sei Lob und Preis mit Ehren“, dessen Hallelujah sich zu einem Concerto für Sopran und Trompete mit Orchesterbegleitung gestaltet.

— — — — — P a u s e — — — — —

Suite in h-moll für Orchester und Flöte

Ouverture — Allegro — Rondeau — Sarabande — Bourée I und II — Polonaise Double — Menuet — Badinerie

Ob die Orchestersuiten in Köthen oder in Leipzig entstanden sind, läßt sich nicht genau feststellen. In diesen Suiten treten die alten Tänze zugunsten der neueren und der freien Stücke sehr stark zurück. Die Einleitung ist feierlich, darauf folgt ein lang ausgesponnenes, prachtvolles Allegro, zum Schluß kehrt der feierliche Satz wieder. In den Tanzweisen dieser Suiten ist ein Stück von einer versunkenen Welt voll Anmut und Eleganz erhalten.

Zwei Lieder aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach:

„Erbauliche Gedanken eines Tabakrauchers“

Aria di Giovannini: „Willst du dein Herz mir schenken“.

Kantate Nr. 211. „Schweigt stille“, genannt „Kaffee-Kantate“.

Bach schrieb diese Kantate 1732, in der Zeit seiner höchsten Meisterschaft. Ihr Text stammt von Bachs wichtigstem Leipziger Librettisten Picander. Der Inhalt der Kantate ist heiterer Spott auf die Begeisterung der Frauenwelt für den neu eingeführten „Coffee“. Der köstliche Scherz ist als dramatische Rede und Gegenrede angelegt, erhält aber durch die Aufnahme einer epischen Person, des Erzählers, oratorienhaften Charakter. Die Vertonung besteht aus vier Secco-Rezitativen, vier Arien und einem als „Coro“ bezeichneten Finale. Schon in den Rezitativen fällt die ausgezeichnete Charakteristik der beiden Gestalten auf. Da ist zunächst Schlendrian, ein brummelnder, polternder, aber im Grunde sehr gutmütiger Vater und das herzlich plaudernde, schwägende und schmollende Kaffee-Trinker.

Wenn wir bedenken, daß die Kantate vor der Schaffung der italienischen Buffo-Oper und des deutschen Singspiels entstanden ist, Bach daher keine vollendete Technik der komischen Oper als Vorbild vor sich hatte, so müssen wir umso mehr über seine geniale Kraft und Ausdrucksweise staunen.

Prof. S. R.